

Gessner, Salomon: [fragment einer Verserzählung] (1746)

1 Die Sonne war in Westen,
2 schon von den hohen Bergen,
3 das Gold der Abendröthe,
4 erblaßte an dem Himmel[,]
5 des Mondes schwächre strahlen,
6 besilberten die Erde.

7 Alß Amor schon bewaffnet,
8 in jennem düstern wäldchen,
9 durch dunkle Schatten irte,
10 wo öfters zwey verliebte,
11 in grünen Schatten scherzen,
12 wo manches schönes Mädchen,
13 in Blumen ausgestreket,
14 den ihm getreuen Hirten,
15 mit Ungedult erwartet,
16 wo Kleiner Vögel Chöre,
17 der Liebe Lob besingen.

18 In mitte dieses Wäldchens,
19 versameln alle Bäche,
20 die sich durchs wäldchen schlängeln,
21 in einem See die wellen
22 ihr feuchtes Uffer küssend

23 Hier, hier sah er ein Mädchen,
24 ein nakend badend Mädchen,
25 drum schlich er an das Uffer,
26 das Mädchen zubesehen.

27 Die weißgewölbte Stirne,
28 umkränzten schwarze Locken,
29 mit denen Zephir scherzte,

30 und sie um Halß und Brüste,
31 mit sanftem säuseln schwang,
32 Es glühte auf den Wangen,
33 der purpur junger Roßen,
34 die Kleinen zarten Lippen,
35 umflatterte die Anmuth,
36 der schwarzen Augen Feuer,
37 war reitzend und entzündend,
38 der Leib war schön und prächtig,
39 geschlank, und weiß wie Lilgen,
40 wie man die Venus bildet.

41 Die wällen hüpften freudig,
42 umschwangen ihre Knie
43 und stiegen in die Höhe,
44 -----
45 und hüpfeten in Kreyßen,
46 in silberfarbnen Zirkeln.

47 Das Mädchen sah den Amor,
48 den es noch nie gekennt,
49 Es sprach, du kleines knäbgen,
50 Geh, oder, wann ich komme,
51 so spriz ich dich mit Wasser.
52 Doch Amor lächelt schalkhaft,
53 lähnt sich auf seinen bogen,
54 und bleibt am Uffer stehen;

55 Das Mädchen klatscht ins wasser,
56 biß Amor ganz betreufelt,
57 so, wie die Rose glänzte,
58 die ganz beperlet glänzet,
59 wenn sie bey hellem Morgen,
60 das frische Tau befeuchtet.

61 So wie die kleine Lerche,

62 wann sie die Regentropfen,
63 von bunten Federn schüttelt,
64 so schüttelte sich Amor
65 die Tropfen abzusprizen.

66 Drauf sagt er freundlich lächelnd,
67 Mein kind du kannst im sprizen,
68 gewiß sehr artlich treffen,
69 doch sieh, kann ich im schießen,
70 dich auch so artlich treffen.

71 Drauf langt er in den Köcher,
72 und legt auf seinen Bogen,
73 ein glänzend scharffes pfeilchen,
74 kaum zischt es durch die Lüfte,
75 so staks schon in dem Herzen;
76 des Schreken vollen Mädchens
77 das eilends aus dem wasser,
78 ans nahe Uffer flohe
79 und in dem düstern Wäldchen,
80 geheim den orth besah,
81 wo ihns der pfeil getroffen.

82 Was, sprach es, fühlt mein Herz,
83 Es ist kein rechter Schmerz,
84 Er schmerzt, doch ist er süß,
85 Ein plagendes vergnügen,
86 was ist nun dieses alles?

87 Ich hörte diese Worte,
88 Dann ich stak im Gebüscht,
89 wo dieses Mädchen klagte,
90 komm, sez dich auf die Blumen,
91 sprach ich mein schönstes Mädchen,
92 ich heil dir deine wunde.

93 Die Schaam mahlt seine Wangen,
94 mit reizend schönem purpur,
95 alß es mich reden hörte,
96 es wollte schüchtern fliehen,
97 allein ich hielts zurüke,
98 und fieng es an zuküssen,
99 da fieng es an zulächeln,
100 und foderte durch küsse,
101 von mir noch ville küsse,
102 wir küßten bis wir sinkend,
103 uns auf die blumen legten, etc.

(Textopus: [fragment einer Verserzählung]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62346>)